



... für Dich und mich

Imkerverein Leer
und Umgebung



gegr. 1906



10 Dinge, die jeder für die Bienen tun kann

1. Pflanzen Sie, was Bienen schmeckt

Besonders bienenfreundlich sind zum Beispiel Lavendel, Glockenblumen, Löwenmäulchen oder Sonnenblumen. Weitere Tipps für insektenfreundliche und nektarreiche Pflanzen erhalten Sie in Ihrem Gartenmarkt, von hiesigen Imkern, auf der Homepage des Naturschutzbundes (www.nabu.de) oder in der Bienen-App vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (www.bmel.de). Eine bunte Mischung von früh-, mittel- und spätblühenden Arten bietet Bienen das ganze Jahr über Nahrung. Verzichten sollten Sie auf gefüllt blühende Pflanzen (z.B. Rosen). Die sehen schön aus, bieten aber den Bienen keine Pollen und Nektar mehr.

2. Lassen Sie Kräuter blühen

Rosmarin, Thymian, Minze oder Schnittlauch werden wegen ihrer schmackhaften Blätter angepflanzt. Auch Bienen profitieren von Kräutern, wenn Sie die Blüten nicht abschneiden.

3. Stillen Sie den Durst der Insekten

Stellen Sie auf dem Balkon oder im Garten eine flache Schale mit Wasser auf. Darin sollten Sie Steine, Moos oder kleine Zweige platzieren - das sieht nicht nur hübsch aus, sondern ist auch eine Landehilfe für Insekten.

4. Geben Sie Wildbienen ein Zuhause

Aus Laubholz und Bambusstängeln können Sie ein Insektenhotel bauen, um den über 550 Wildbienenarten, die es in Deutschland gibt, einen Unterschlupf zu bieten. Es hilft aber auch schon, Stängel von Pflanzen nach dem Blühen nicht zurückzuschneiden, sondern stehenzulassen. Einige Bienenarten nutzen sie als Nist- oder Schlafplatz. In den hohlen Stängeln überwintern Larven und schlüpfen im Frühjahr. Wer Platz dafür hat, kann im Garten Steine aufstellen. In deren Ritzen brüten solitär lebende Bienen gern. Stapel mit Totholz werden von Hummeln bewohnt.

5. Verzichten Sie auf Pestizide

Chemische Mittel gegen Unkraut oder Schädlinge können auch Bienen schaden. Wenn Ameisen oder Blattläuse Ihre Pflanzen plagen, versuchen Sie es mit natürlicher Schädlingsbekämpfung - zum Beispiel mit Jauche aus Brennnessel, Holunder oder Lavendel. Eine Liste mit Pflanzen gegen Schädlinge finden Sie ebenfalls auf der Homepage des Naturschutzbundes.

6. Lassen Sie in Ihrem Garten eine "wilde Ecke" stehen

Überlassen Sie einen Teil Ihres Gartens einfach sich selbst. Die Pflanzen, die dort wachsen, werden vielleicht nicht so schön aussehen wie gezüchtete Sorten, aber ihre Blüten schmecken lokalen Insekten am besten. Wenn Sie Platz dafür haben, legen Sie außerdem eine Wildblumenwiese an. Die sollten Sie nur zweimal im Jahr mähen - erst nachdem die Pflanzen ausgesamt haben.

7. Achten Sie beim Saatgut auf Bio-Qualität

Herkömmliches Saatgut wird meist mit Pflanzenschutzmitteln behandelt. Das sorgt zwar dafür, dass die Saat schnell aufgeht und gegen Schädlinge geschützt ist. Die chemischen Mittel können Bienen aber schaden - besonders wenn Wirkstoffe aus der Gruppe der sogenannten Neonikotinoide enthalten sind. Über das Regenwasser können die Gifte in den Boden gelangen und von anderen Pflanzen aufgenommen werden. Bio-Saatgut dagegen wird nicht chemisch behandelt.

8. Wählen Sie Honig aus der Region

Vermeiden Sie daher Honig mit dem Aufdruck "Mischung von Honig aus EU- und Nicht-EU-Ländern", denn importierter Honig kann Bienenkrankheiten einschleppen. Wenn Sie regionalen Honig vom Imker kaufen, unterstützen Sie Haltung und Gesundheit der Bienenvölker vor Ort.

9. Spülen Sie Honiggläser sorgfältig aus

Über Honigreste im Glasmüll können sich heimische Bienen mit Krankheiten aus anderen Ländern anstecken. So wurde etwa die amerikanische Bienenkrankheit Faulbrut in Deutschland eingeschleppt. Deshalb sollten Sie leere Honiggläser immer gut ausspülen, bevor Sie diese ins Altglas geben. Idealerweise geben Sie Honiggläser, die Sie direkt beim Imker gekauft haben, dort auch wieder ab.

10. Kaufen Sie ungespritztes Obst und Gemüse

Wenn Sie Bio-Lebensmittel kaufen, helfen Sie Bienen indirekt, indem Sie eine Landwirtschaft ohne chemische Pestizide und Dünger fördern. Häufiger als bei konventionellen Bauern finden sich bei Bio-Bauern Brachflächen und sie setzen auf wechselnden Anbau. Bienen haben dadurch vielfältigere Nahrungsquellen. Pflanzenschutzmittel, die Nervengifte aus der Gruppe der sogenannten Neonikotinoide enthalten, sind besonders gefährlich für Bienen. Sie stören laut Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) das Orientierungsvermögen und Gedächtnis der Bienen und schwächen ihr Immunsystem. In der Folge finden die Tiere nicht mehr zu ihrem Stock zurück und werden anfälliger für Krankheiten.

